

St. Gallens Spitzen : Vorwort

Autor(en): **Huber, Johannes**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **155 (2015)**

PDF erstellt am: **15.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

ST. GALLENS SPITZEN

VORWORT

Swiss Embroidery – Erfolg und Krise der Schweizer Stickerei-Industrie (1865–1929). Thema und Zeitraum decken einen der wichtigsten Abschnitte der schweizerischen Industriegeschichte ab. Sie reizen dazu, neu entdeckt zu werden.

Swiss Embroidery hat eine historische Dimension. Ihr widmet sich der Hauptbeitrag des Neujahrsblattes 2015, verfasst von den Historikern Eric Häusler und Caspar Meili. Ihre Untersuchung bringt neue Fakten aufs Papier, zeigt die Bedeutung der Stickerei-Industrie im Allgemeinen für die Schweiz und im Besonderen für die st. gallische Ostschweiz. Sie vernetzt technische, wirtschaftliche, monetäre Aspekte mit Produkt, Werbung und Absatz.

Die gründliche Studie setzt integral auf Quellenbasis an, gestattet in einer verständlichen Sprache eine ganzheitliche Themenübersicht und eröffnet fachkundige Einblicke. Mit Fug und Recht darf festgestellt werden, dass mit dieser Abhandlung zur Stickerei-Industrie zum ersten Mal ein monographisches Standardwerk vorliegt. Für künftige wissenschaftliche Untersuchungen im Themenfeld dürfte es zum Anknüpfungspunkt werden. Das Werk füllt eine Lücke, die erst 2003 zur Bewusstheit geworden ist: Wie das letztjährige Neujahrsblatt zum Thema Erster Weltkrieg ist auch dieses eine sinnvolle Ergänzung zur «Sankt-Galler Geschichte 2003». Gleichzeitig weist sie alle Facetten thematischer und wissenschaftlicher Eigenständigkeit auf. Eine gründliche Darstellung zur Stickerei-Industrie war längst fällig geworden.

Stickereien waren um 1900 für St. Gallen das, was Uhren, Schokolade oder Präzisionsmaschinen für die Schweiz heute sind: absolute Spitzenerzeugnisse. Für die St. Galler Spezialität gilt dies im doppelten Wortsinn. Hinzu kommt die wirtschaftliche Bedeutung: Kein anderer Wirtschaftszweig hat zwischen 1860 und 1930 die Ostschweiz prägender und radikaler verändert als die Textil-Industrie; kein anderer solche Spitzen im Konjunkturverlauf gesetzt, grössere Hoffnungen und kühnere Visionen genährt, um dann in erschreckend kurzer Zeit für rekordverdächtige Arbeitslosenzahlen zu sorgen.

Über die Fachwelt hinaus ist bekannt, dass Swiss Embroidery auch eine aktuelle Seite hat. Aus der Ostschweiz stammen Stickerei-Fabrikate von bester Qualität. Die Technologie hat sich entwickelt. Modisch sind die Er-

zeugnisse nach wie vor. Stickerei-Produkte aus St. Gallen schaffen es noch heute prominent auf die Titelseiten der Tagespresse.

Ich möchte an dieser Stelle den beiden Autoren des Hauptbeitrags, Eric Häusler und Caspar Meili, bestens für ihre grosse Arbeit danken. Ein Dank geht an die drei Firmen Forster Rohner AG, St. Gallen, Jakob Schlaepfer, St. Gallen, und Bischoff Textil AG, St. Gallen, für die Erlaubnis zur Abbildung dreier moderner Stickerei-Erzeugnisse für höchste Ansprüche.

Dr. Johannes Huber
St. Gallen, im März 2015

In St. Galler Spitze

Für das gelbe Kleid, das **Michelle Obama** zur Amtseinführung ihres Mannes trug, wählte die amerikanische Designerin Isabel Toledo eine **St. Galler Guipure-Spitze** der Firma Forster Rohner. Ein historischer Moment für das Stickereunternehmen. **vonne Forster**

«Wir können es kaum glauben. Das ist auch für uns ein historischer Moment», strahlt Hans Schreiber, Kreativ-Chef der St. Galler Stickereifirma Forster Rohner. «Wir haben nichts davon gewusst. Erst als ich am Dienstag am Fernsehen Michelle Obamas Kleid sah, erkannte ich unseren Stoff.» Ein Stoff, der die ganze Welt in Begeisterung und Erstaunen versetzte. Vor allem wegen seiner leuchtenden Farbe – einer Mischung zwischen Senfgelb, Osterglockengelb, Zitronengelb und Gold.

«Die neue First Lady hätte die Farbe nicht besser wählen können. Sie passt perfekt zu ihrem braunen Teint und ist Ausdruck von Optimismus. Gelb ist die Farbe der Sonne, des Feuers. Dieses leicht getönte Moutarde ist die neue Trendfarbe für den nächsten Winter. Man wird alle Schattierungen von Gelb in der Mode finden», sagt Hans Schreiber.

Dass ausgerechnet eine Guipure-Spitze aus St. Gallen in diesem Senfgelb für das «Inaugurations-Kleid» ausgesucht wurde, freut Schreiber ganz besonders. «Es handelt sich dabei um eine Ätztickerei aus Wolle. Wir hatten sie noch in Schwarz und Creme angefertigt.» Eine Ätztickerei oder Guipure entstehe, indem man ein Muster auf ein Grundgewebe sticke und dieses dann in einem Aetzbad entfärbe. Zurück bleibe ein durchbrochener Stoff, der aussehe wie Spitze.

«Die Stickerei stammt aus unserer neuesten Winterkollektion 2009 und verbreitet mit ihrem floral-ornamentalen Muster einen natürlichen Luxus», erklärt Hans Schreiber. «Seit wir mit unserer Guipure für die italienische Designerin Miuccia Prada diesen Winter einen durchschlagenden Erfolg hatten, kommt diese Stoffart ganz gross in die Kollektionen der Designer zurück.»

Favoritin Isabel Toledo
Seit Wochen war in der Modewelt spekuliert worden, welchem Stilisten Michelle Obama am Vereidigungstag ihres Mannes den Vorzug geben würde. Zahlreiche Namen von amerikanischen Avantgarde-Designern wurden genannt: Maria Pinto, Narciso Rodriguez, Isaac Mizrahi. Erst am Dienstagmorgen stand fest: Die First Lady hat sich für ein Modell der 47-jährigen Designerin Isabel Toledo entschieden. Die gebürtige Kubanerin, die mit ihrem Mann Ruben in New York lebt, entwirft Mode nach ihrem eigenen Rhythmus. Isabel Toledo bewegt sich abseits der grossen Modeseznen, zeigt nur ganz kleine Präsentationen in ihrem Showroom und gilt seit geraumer Zeit als die Favoritin von Michelle Obama», sagt Hans Schreiber.

Am 10. Dezember 2009 habe Isabel Toledo über den New Yorker Vertreter der Firma Forster Rohner dringend vierzehn Meter gelbe Guipure bestellt. Sie sei eine gute Kundin. «Mehr wussten wir nicht», sagt der Kreativ-Chef. Es brauche etwa zwölf Meter Stoff, um ein Kleid und einen Mantel anzufertigen. «Demnach hat niemand anderes als Michelle Obama ein Kleid aus diesem Stoff bekommen.» Für eine Guipure-Spitze dieser Art zahlte die Designerin etwa 190 Schweizer Franken. Im Laden käme der Stoff aber auf 400 bis 500 Franken zu stehen.

Verzauerndes Gelb
Auch für Isabel Toledo war die Wahl ihres Kleides eine grosse Überraschung. «Michelle Obama vertritt nie im Voraus, welches Modell sie tragen wird», sagte sie gegenüber der «New York Times». «Mit ihren Kleidern revolutioniert sie die etwas taubenhafte Mode im Weissen Haus. Ihre Vision der Mode ist neu und doch wirklichkeitsnah.» Dass Isabel Toledo gerade eine gelbe Guipure ausgesucht hat, habe einen bestimmten Grund: «Ich wollte eine optimistische Farbe. Michelle sollte bezau-bernd aussehen und mit ihrem Kleid die Welt verzauern.» Das ist ihr gelungen. Die neue First Lady ist eine Botschafterin für den Modern Style. «Ihre Wahl war unkonventionell und trotzdem traditionell. Mit der Schlichtheit des Schnittes liegt sie ganz im aktuellen Trend. Es sind die Stoffe, Farben und Accessoires, welche die reduzierten Formen modernisieren», sagt Hans Schreiber. Das kam bei den grünen Handschuhen und Schuhen sowie dem aufgesteckten Diamantringen perfekt zum Ausdruck.



Washington, United States presidential inauguration, 20. Januar 2009: Zur Amtseinführung ihres Mannes Barack winkt First Lady Michelle Obama aus St. Galler Stickerei. Das Kleid entwarf die amerikanische Designerin Isabel Toledo. Quelle: St. Galler Tagblatt, Donnerstag, 22. Januar 2009, Focus, Seite 8. Vgl. in diesem Neujahrsblatt auch S. 102 f.

